

Dieta Svoboda

1989 war ich zu Hause in Wien, ich war noch sehr jung und habe mit meiner Großmutter und meiner Mutter gelebt.

Ich erinnere mich eigentlich nur an die Bilder, die ich im Fernsehen und in den Zeitungen gesehen habe. Ich erinnere mich, dass ich im Fernsehen gesehen habe, wie der Eiserne Vorhang zerschnitten wurde. Und ich erinnere mich an den Fall der Berliner Mauer, wie Menschen aus dem Osten nach Westberlin gefahren und gegangen sind und auf der Mauer standen und gefeiert haben. Ich erinnere mich auch ganz wenig an die Demonstrationen im Osten und daran, dass der Widerstand gegen das DDR-Regime von den Demonstrationen bei den Kirchen ausging.

Als die Mauer fiel, wusste ich, dass es eine wichtige, großartige Sache sein muss, weil es in den Medien so präsent war, aber ich war noch zu klein, um die Bedeutung des Ereignisses für die Welt und für die Menschen zu verstehen. In gewisser Weise war ich optimistisch, weil ich gewusst habe, dass es eine wichtige Sache ist, die jetzt passiert.

Vor der Wende hat die Welt an der österreichischen Grenze aufgehört, es gab den Eisernen Vorhang, Bahnverbindungen und Autobahnen sind nur bis dort hin gegangen und dann hat alles aufgehört. Dadurch, dass ich in Ostösterreich auf dem Land wohne, gab es sehr wenige Touristen und Fremde. Das hat sich gleich nach der Wende geändert. Da waren sehr viele Menschen aus Ungarn und der ehemaligen Tschechoslowakei, die über die Grenzen gekommen sind und die Autobahnen, die vorher sehr leer waren, waren voll mit Autos mit Kennzeichen, die man nicht kannte. Mittlerweile gibt es natürlich Bahnverbindungen und die Autobahn geht über die Grenze hinaus, es gibt den Personenverkehr und die vielen LKW, die die Güter transportieren.

Seit der Wende war ich in Ungarn, Tschechien und der Slowakei, aber immer nur ganz kurz für einen Tagesausflug, denn die Grenze ist sehr nahe bei dem Ort, in dem ich wohne. Für mich ist die Zugehörigkeit der ehemaligen Ostblockländer zur EU ganz selbstverständlich. Dadurch, dass Österreich mehr oder weniger in der Mitte von Europa liegt, ist es ganz selbstverständlich, dass die Länder, die rund um Österreich liegen, natürlich auch zur EU gehören.

Auf unseren Alltag hat sich die Wende so ausgewirkt, dass viele Leute aus Ostösterreich in der Slowakei und in Tschechien arbeiten und umgekehrt noch viel mehr Menschen aus diesen Ländern in Österreich. Die freie Arbeitsplatzwahl und der freie Personenverkehr, die durch die EU gefördert werden, passieren wirklich und die Wirtschaftssysteme gleichen sich an. Ich weiß, dass es nach dem Fall des Eisernen Vorhangs in Ungarn und der Slowakei ganz andere Produkte gab, viel weniger, vieles war viel billiger als in Österreich, vieles gab es gar nicht. Das ist heute nicht mehr so. Bratislava ist eine große europäische Stadt und man bekommt dort genauso alles, was man haben möchte, wie in Wien auch, es sind gleichwertige Länder geworden.

Durch die Öffnung des Ostens sehe ich die Chance des freien Personen- und Warenverkehrs, man hat die freie Wahl, wo in Europa man leben möchte. Für die Zukunft bin ich grundsätzlich optimistisch, weil ich denke, dass ein stärkeres Zusammenwachsen von Europa nur ein Vorteil für alle Menschen sein kann, natürlich auch ein stärkeres Zusammenwachsen mit den Ländern des ehemaligen Ostblocks.